

9 Plätze / Schätze

Lust auf Österreichs Besonderheiten



INHALT

7 — Hommage an Österreich
8 — Sehnsucht nach mehr

Teilnehmer 2021

BURGENLAND
15 — Schloss Halbturn
20 — Willersdorfer Schlucht
25 — Rosarium Bad Sauerbrunn

KÄRNTEN
33 — Kleinode am Wörthersee
38 — Blumenberg Mussen
43 — Flößer an der Drau

NIEDERÖSTERREICH
51 — Schmiedemeile in Ybbsitz
56 — Sitzendorfer Kellergasse in Hollabrunn
61 — Helenental

OBERÖSTERREICH
69 — Grünberg mit dem Laudachsee
74 — Gimbach im Weißenbachtal
79 — Kößlbachtal

SALZBURG
87 — Eisriesenwelt Werfen
92 — Krimmler Wasserfälle
97 — Naturpark Weißbach

ISBN 978 3 99103 007 2

STEIERMARK

105 — Handwerkerdörfli in Pichla
110 — Steirersee auf der Tauplitz
115 — Grasslhöhle in Dürntal

TIROL

123 — Rattenberg
128 — Rosengartenschlucht bei Imst
133 — Gschnitztal

VORARLBERG

141 — Bergdorf Ebnit
146 — Sankt Arbogast
151 — Wiegensee

WIEN

159 — Blumengärten Hirschstetten
164 — Karlskirche
169 — Donauinsel

Sieger 2020

177 — Strutz-Mühle · Steiermark
178 — Schlosspark Eisenstadt · Burgenland
181 — Kraftort Hemmaberg · Kärnten
182 — Naturpark Hohe Wand · NÖ
185 — Kellergröppe in Raab · Oberösterreich
186 — Sulzbachtäler · Salzburg
189 — Kelchsau · Tirol
190 — Seewaldsee · Vorarlberg
193 — Zentralfriedhof · Wien

194 — Fotomotive, Bild- und Textnachweis



HOMMAGE AN ÖSTERREICH

Nie zuvor in der Geschichte des ORF gab es so viel regionales Programm wie heute: In den vergangenen Jahren haben wir die Sendepplätze für beliebte Inhalte aus allen neun Bundesländern kontinuierlich ausgebaut und neue Formate mit starkem Regionalbezug entwickelt. Kaum eine Sendung bildet die regionale Vielfalt unseres Landes jedoch so idealtypisch ab wie die Erfolgsshow »9 Plätze – 9 Schätze«, die im Jahr 2014 erstmals im Hauptabend etabliert wurde und sich seither großer Beliebtheit erfreut. In bewährter Tradition rücken wir darin die atemberaubende Schönheit unserer Heimat in den Mittelpunkt, die viele Menschen seit der Pandemie mit neuen Augen sehen.

Die zahlreichen Entbehrungen des vergangenen Jahres haben den Blick für das Wesentliche geschärft: Neben körperlicher und seelischer Gesundheit sowie intakten familiären und freundschaftlichen Beziehungen steht eine unversehrte Natur- und Kulturlandschaft ganz weit oben auf der Liste für ein glückliches

Leben. Dass Reisen in ferne Länder lange nur eingeschränkt möglich waren, hat uns die Vorzüge unserer unmittelbaren Umgebung umso stärker bewusst gemacht – faszinierende Sehnsuchtsorte, die kennenzulernen äußerst lohnend sind. »9 Plätze – 9 Schätze« ist folglich auch als Hommage an Österreich zu verstehen, das mit einer unvergleichlichen Fülle an landschaftlichen Reizen und kulturellen Traditionen gesegnet ist und damit Einheimische wie Touristen aus aller Welt gleichermaßen in seinen Bann zieht.

Ich lade Sie herzlich ein, unsere wundervolle Heimat gemeinsam mit dem ORF ein Stück weit neu zu erleben! Möge Ihnen dieser Bildband als Inspirationsquelle und literarischer Begleiter auf Ihren Streifzügen durch Österreich dienen!

Ihr
Dr. Alexander Wrabetz
ORF-Generaldirektor

SEHNSUCHT NACH MEHR

Kann man je behaupten, seine Heimat vollständig zu kennen? Selbst wer die beliebtesten Orte unseres Landes schon gesehen hat, kann immer noch viel entdecken. Jede noch so kleine Gemeinde birgt oft faszinierende Plätze, die die Sehnsucht nach Ruhe, nach Erholung wecken, die einladen, einfach einmal die Seele baumeln zu lassen – gerade nach einer kräftezehrenden Periode, wie wir sie in der Pandemie erlebt haben.

Inspiration, wo wir diese Plätze finden, gibt es wieder bei der TV-Sendung »9 Plätze – 9 Schätze«. 2020 war die steirische Strutzmühle der schönste Platz Österreichs, davor ging die Auszeichnung an den Lünensee in Vorarlberg, den Schiederweiher bei Hinterstoder in Oberösterreich, den Grünen See im steirischen Tragöß, den Formarinsee und die Rote Wand in Vorarlberg, das Kaisertal in Tirol und den Körbersee in Vorarlberg.

Bei der heuer achten Ausgabe der großen TV-Show, einer gemeinsamen Sendung der ORF-Landesstudios in Kooperation mit der Fernseh-Unterhaltung, gehen am Nationalfeiertag die neun Landessieger ins Rennen. Die ORF-Landesstudios stellen davor die drei Favoriten ihres Bundeslandes mit beeindruckenden

Aufnahmen und wissenschaftlichen Details vor. So kann das Publikum einen Landessieger wählen und gleichzeitig versteckte Kostbarkeiten kennenlernen. Wenn am 26. Oktober Publikum und Prominenten-Jury den schönsten Platz Österreichs küren, ist jedes Jahr eine Million Zuseherinnen und Zuseher dabei.

Begleitend zur Sendung finden Sie hier alle 27 aktuellen Bundesländer-Favoriten und die Landessieger aus dem Jahr 2020. Tauchen Sie ein in die Schönheit dieser besonderen Orte und lassen Sie sich von faszinierenden Bildern und viel Hintergrundwissen zur nächsten Entdeckungstour in der Heimat animieren!

Karin Bernhard Landesdirektorin ORF Kärnten

Prof. Norbert Gollinger Landesdirektor
ORF Niederösterreich

Mag. Werner Herics Landesdirektor
ORF Burgenland

Markus Klement Landesdirektor ORF Vorarlberg

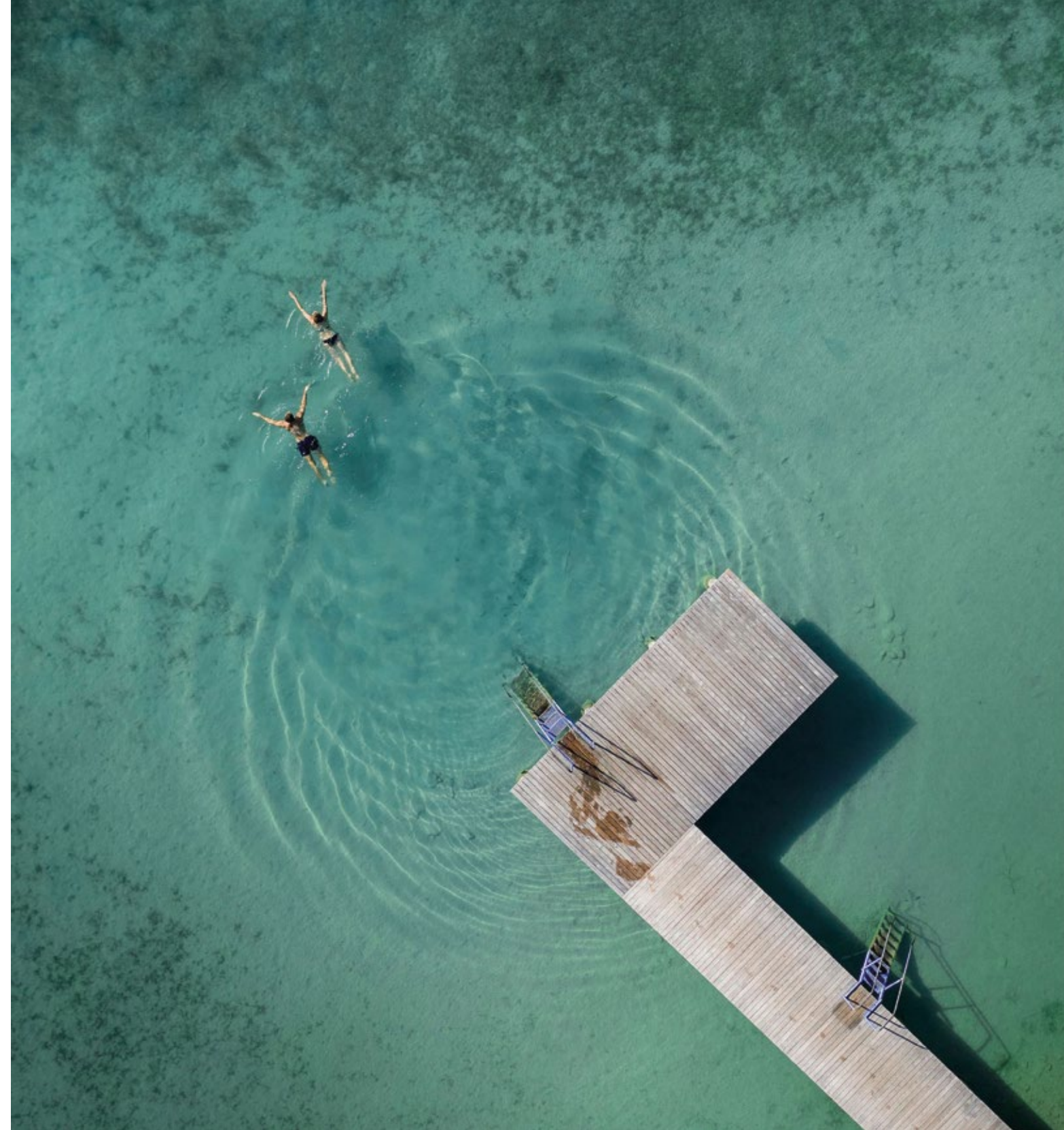
Gerhard Koch Landesdirektor ORF Steiermark

Mag. Kurt Rammerstorfer Landesdirektor
ORF Oberösterreich

Christoph Takacs Landesdirektor ORF Salzburg

Robert Unterwiesinger Landesdirektor ORF Tirol

Dr. Brigitte Wolf Landesdirektorin ORF Wien



TEILNEHMER 2021



auf den Rundwegen eignen sich auch die Augustinerhütte oder die Jausenstation Hauswiese.

»Ich kenn' ein kleines Wegerl im Helenental, das ist für alte Ehepaare viel zu schmal. Die Jungen aber müssen eing'hängt gehen, und das ist schön, und das ist schön.« Peter Alexander hat dem »Wegerl im Helenental« sogar ein Lied gewidmet.

Neben Wanderwegen und Radstrecken hat das von Mythen und Sagen geprägte Helenental noch einiges mehr zu bieten. Naturwunder der Extraklasse, seltsam gewachsene Pflanzen und eine ganz eigene, fast magische Stimmung, die die Wälder hier umhüllt, machen das Tal einzigartig. Die Naturbelassenheit zieht vor allem seltene Tier- und Pflanzenarten an. Fliegende Sonnenanbeter, Wildameisen und Äskulapnattern fühlen sich in der Aulandschaft des Helenentals genauso wohl wie die Wildschweine. Auch die Wasseramsel, die auf der roten Liste der bedrohten Tierarten steht, hat sich an den naturbelassenen Stellen der Schwechat angesiedelt. Und verschiedenste Baumarten bereichern das Helenental: von der Winterlinde über die Esche bis zum Bergahorn. Einzelne Exemplare von Schwarz- und Rotföhren sind ebenfalls entlang der Schwechat zu finden.

Wie das Helenental zu seinem Namen kam

Was den schönen Abschnitt des Schwechattals mit einer Helene verbindet, berichtet eine alte Sage: Die Herren von Rauheneck und Rauhenstein waren seit Langem verfeindet. Doch der Zank der beiden Alten übertrug sich nicht auf deren Kinder, und so verliebten sich der Sohn des Rauheneckers und die Tochter des Rauhensteiners, Helene ineinander. Wegen der Feindschaft der Väter mussten sie ihre Liebe aber verheimlichen. Jeden Abend schlich der junge Herr von Rauheneck in die Nähe der Burg Rauhenstein, um seine Liebste zu sehen. Helene, die oben an der Zinne stand, winkte ihm stets mit dem Schleier zu. Schließlich erfuhr der alte Rauhensteiner von der jungen Liebe. Als er seine Tochter Helene sah, wie sie sich über die Zinne beugte, um ihrem Liebsten zu winken, stieß er sie zorn erfüllt über die Felsen in die



Die kristallklare
Schwechat strahlt
pure Ruhe aus.



Besonders imposant im Weißenbachtal sind die Gimbach-Kaskaden.



Im Weißenbachtal verbergen sich bezaubernde Wasserwunder – und herrliche Schotterbänke, die sich perfekt zum Träumen, Picknicken und Spielen im glasklaren Wasser eignen. Ein lohnendes Ziel sind auch die Gimbach-Kaskaden. Der Gimbach entspringt im südlichen Höllengebirge, in der Gemeinde Steinbach am Attersee, und mündet in den Äußeren Weißenbach, der wiederum in den Attersee mündet. Er fällt über Kaskaden von der Südflanke des Höllengebirges über rund 200 Höhenmeter Richtung Äußerer Weißenbach. Mehrere Wasserfälle, die in Gumpen von zwei bis sieben Meter Tiefe münden, bilden ein schönes Naturschauspiel. Manche dieser Gumpen enthalten entwurzelte Bäume, andere Gumpen wiederum sind fischreich.

Flusstauchen und Canyoning

Beeindruckend ist der Lauf des Gimbachs: schmale, tief in den Fels geschliffene Strömungsläufe wechseln sich mit zahlreichen Mäandern ab – und dazwischen immer wieder die Gumpen. Das macht den Bach auch für Taucher sehr interessant. Flusstauchen ist hier nicht nur möglich, sondern auch einzigartig schön.

Mit der richtigen Ausrüstung ist eine Canyoningtour auch von jüngeren Abenteurern zu meistern. Nachwuchs-Canyonauten ab zehn Jahren können sich unter fachkundiger Anleitung in dieses aufregende Vergnügen stürzen. Die Tour führt über mehrere Kaskaden des Baches, die durch Rutschen und Springen überwunden werden. Die Sprünge erfolgen aus einer Höhe von ein bis zwei Metern, können aber auch umgangen werden.

Im Jahr 2006 wurden u. a. der Attersee sowie Teile des Weißenbachtals dem Europaschutzgebiet Natura 2000 zugewiesen. Das Hauptziel des Europaschutzgebietes ist es, natürliche Lebensräume zu bewahren und dauerhaft zu sichern. In der Umgebung sind zahlreiche naturgeschützte Pflanzen- und Fischarten beheimatet.

Interessant ist auch die wechselnde Farbe des Gimbachs, denn sie richtet sich nach der Dauer der Schönwetterphase. Nach sehr langen Trocken-

KARLSKIRCHE

Barockjuwel mit atemberaubendem Inhalt

Die Karlskirche im vierten Wiener Gemeindebezirk ist ein architektonisches Wunderwerk und gilt als eine der wichtigsten Kirchen des barocken Baustils in Mittel- und Nordeuropa. Ihre Kuppel ist weithin sichtbar. Das Innere bietet eine Schatzkammer an wertvollen Details. Eine Besonderheit ist der Panoramalift in der Kirche. Er befördert die Besucherinnen und Besucher auf eine Plattform in mehr als 30 Meter Höhe.

1713 wütete die Pest in Wien und raffte mehr als 8.000 Menschen hinweg. Da versprach Kaiser Karl VI., eine Kirche zu bauen, wenn die Pest in Wien besiegt ist – gewidmet seinem Namenspatron, dem heiligen Karl Borromäus. Die Aufschrift an der Kirchenfront erinnert daran. »Vota mea reddam in conspectu timentium deum« ist dort zu lesen. Das heißt übersetzt: »Ich will mein Gelübde erfüllen angesichts derer, die Gott fürchten.« Im Giebeldreieck des Kirchenportals sieht man einen Engel, der strahlend ein Schwert über Wien hält. 1714 war die Seuche überwunden, 1716 konnte mit dem Bau der Kirche begonnen werden.

Mit Blick zum Kaiser

Als Bauplatz wurde ein Weinberg am Ufer des Wienflusses ausgesucht – auf halbem Weg zwischen Hofburg und der kaiserlichen Sommerresidenz Favorita, dem heutigen Theresianum. Ursprünglich konnte man von dort aus die Hofburg sehen. Die Bauausführung lag beim barocken Stararchitekten Johann Fischer von Erlach. Fertiggestellt wurde die Kirche schließlich von seinem Sohn Joseph Emanuel, der die Pläne seines Vaters in manchen Punkten abänderte. Alle österreichischen Erblande und auch die anderen Herrschaftsgebiete der Habsburger, Sardinien, Mailand, Neapel und



Die Karlskirche ist für sich eine Besonderheit und stellt einen Gegenpol zur nahen Technischen Universität und zum Musikverein dar.